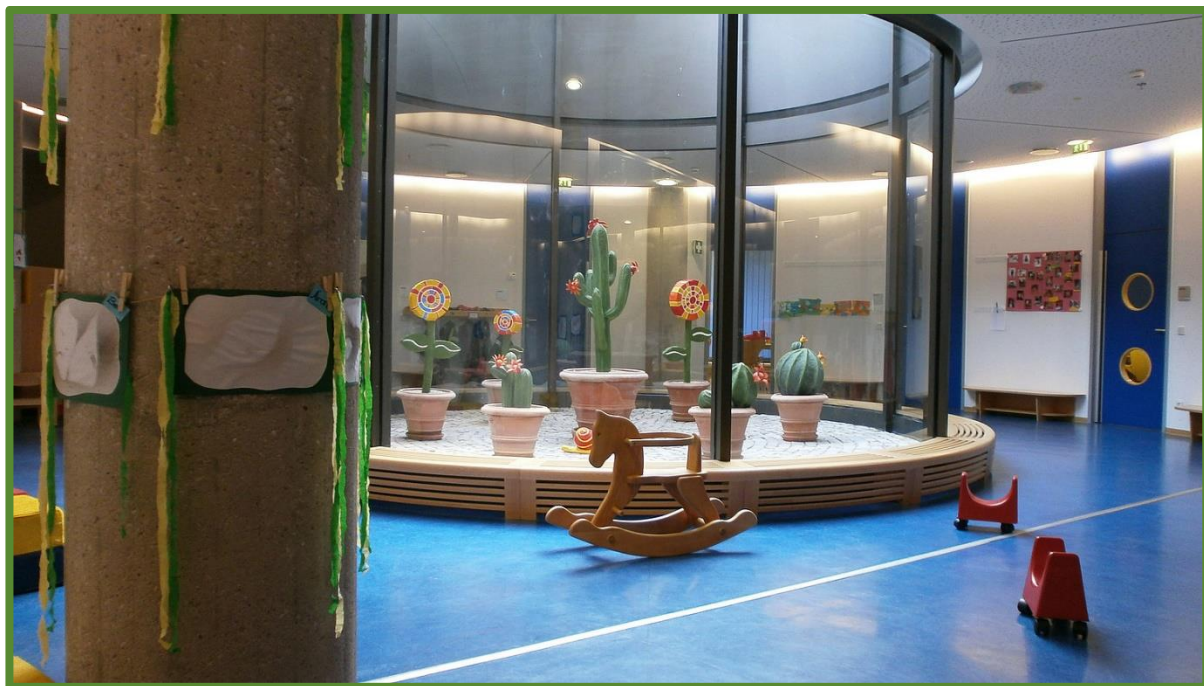


KINDER&JUGEND

EINRICHTUNGSKONZEPTION

KINDERKRIPPE BOB-VAN-BENTHEM-PLATZ



Bob-van-Benthem-Platz 1

80469 München

istoetzel.external@epo.org

Stand: September 2024

Eine Einrichtung der

Gefördert durch

Inhalt

Vorwort	3
1. Unser Bildungsauftrag	4
2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO	5
3. Pädagogisches Selbstverständnis im Bob-van-Benthem-Platz	5
3.1 Rechte des Kindes	5
3.2 Bild vom Kind	6
3.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln.....	7
3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern	7
3.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung	8
3.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte	8
4. Schutzkonzepte	8
4.1 Beschwerdeverfahren.....	8
4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz	9
5. Unsere Einrichtung	9
6. Rahmenbedingungen	9
6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	9
6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
6.3 Raumangebot und Raumgestaltung	11
6.4 Finanzierung.....	11
7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik	11
7.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung	11
7.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	12
7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte /Innovative Konzepte.....	13
7.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektive	14
8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner	17
9. Vernetzung im Sozialraum.....	17
10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement	18
Schlussworte	19

Vorwort

Sehr geehrte Leser*innen,

als Kindertageseinrichtung des Europäischen Patentamtes bilden, erziehen und betreuen wir seit Dezember 1992 die Kinder der Beschäftigten des Europäischen Patentamtes. Die Vielfalt der unterschiedlichen europäischen Kulturen prägt die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich besonders

durch einen liebevollen und zugewandten Umgang zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern aus. Durch gelingende Beziehungsangebote schaffen wir mit den Eltern und anderen Bezugspersonen eine positive Lernatmosphäre für die Kinder.

Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung des Kindes in seiner Einzigartigkeit und Individualität. Unseren Auftrag sehen wir darin, die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Diese Konzeption basiert auf den Grundpositionen des AWO Bundesverband e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München Stadt. Sie soll Eltern einen ersten Einblick in unsere Arbeit gewähren und dem Team als Grundlage für die Pädagogik dienen. Für die Aufsichtsbehörde ist sie ein Nachweis über die Qualität der Einrichtung und die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Es grüßt Sie

Juliana Stötzel und das Personal
Einrichtungsleitung

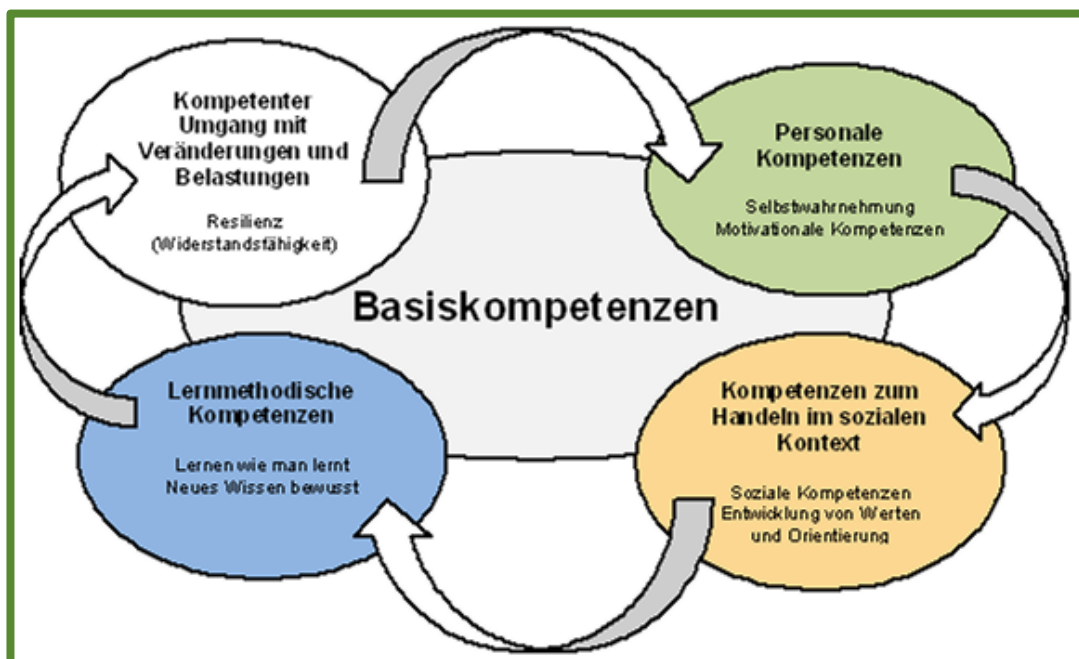
Gib mir deine Hand



... aber halte mich nicht fest

1. Unser Bildungsauftrag

Uns ist es wichtig, den Kindern Möglichkeiten zu geben, ihre Basiskompetenzen zu entwickeln. Diese Kompetenzen umfassen grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind dazu befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Jedes Kind ist von Anfang an von seiner Persönlichkeit, Vielfältigkeit und Individualität geprägt. Ein Kind entfaltet seine Persönlichkeit dann am besten, wenn es die Möglichkeit hat, sich möglichst selbstständig und selbsttätig zu entwickeln. Hierbei ist es uns besonders wichtig, die vorhandenen Ressourcen und Interessen des Einzelnen zu erkennen und sie dabei in ihrem eigenen Tempo begleiten und unterstützen zu können. Durch eine positive Erzieher*innen-Kind-Beziehung und einer vorbereiteten, anregenden, der Entwicklung angepassten Lernatmosphäre schaffen wir eine sehr gute Basis für solch eine Entfaltung des Kindes. Damit jedes Kind für die eigene Entwicklung, Bildung und Erziehung die bestmögliche Chance bekommt, ist es für uns an höchster Stelle, Eltern und anderen Bezugspersonen familienergänzend durch einen konstanten und intensiven Austausch und Beratung zur Seite zu stehen.



2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO



3. Pädagogisches Selbstverständnis im Bob-van-Benthem-Platz

3.1 Rechte des Kindes

Die Rechte des Kindes sind in der UN-Kinderechtskonvention von 1992 festgelegt. Diese beruhen auf den folgenden fünf Grundprinzipien:

- dem Recht auf Gleichbehandlung (Artikel 2, Absatz 1)
- dem Prinzip des besten Interesses des Kindes (Artikel 3)
- dem Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Artikel 6)
- der Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Artikel 12)
- Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung (Artikel 28)

Aus diesen Grundprinzipien ergeben sich zahlreiche Einzelrechte, die in drei Gruppen eingeteilt werden können:

- Versorgungsrechte (Artikel 23-29, 7 8)
- Schutzrechte (Artikel 19-22, 30, 32-38)
- kulturelle Informations- und Beteiligungsrechte (Artikel 12-17, 31)

Bekanntmachung von 10. Juli 1992 – BGBl. II S. 990
www.unicef.de

3.2 Bild vom Kind

Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt und tritt mit seiner Umwelt in Kontakt. Von Anfang an kennt das Kind seine Bedürfnisse und sendet Signale, um mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Jedes Kind zeichnet sich durch eine individuelle Persönlichkeit aus und steuert seine Lernprozesse dabei in seinem eigenen Tempo. Durch Erlebnisse und Erfahrungen lernt das Kind unterschiedliche Situationen zu bewältigen und zu verarbeiten – es eignet sich selbsttätig die Welt an. Die Entwicklung des Kindes läuft in unterschiedlichen Phasen ab. In diesen Phasen ist das Kind sensibel für einen bestimmten Anreiz und bereit, sich mit diesem auseinander zu setzen. Somit hat das Kind den größten Einfluss auf diese „Sensiblen Phasen“. Jedes Kind ist mit einem einzigartigen Spektrum an persönlichen und individuellen Besonderheiten ausgestattet. Sie unterscheiden sich im Temperament, den Anlagen, den Stärken, den Milieubedingungen, den Eigenaktivitäten und dem Entwicklungstempo. Jedes Kind hat die Fähigkeit, die Impulse, die ihm im Kita-Alltag angeboten werden, seinem Entwicklungsstand gemäß aufzugreifen, kennen zu lernen und zu erforschen, um diese dann in einen aktiven Lernprozess umzuformen. Der freie Zugang zu Spielmaterialien, die Entscheidungsfreiheit, die Experimentierfreudigkeit und die Selbstständigkeit der Kinder werden unterstützt und gefördert. Dabei orientieren wir uns an der Bedürfnispyramide von Maslow:



Quelle: <https://www.scribbr.de/modelle-konzepte/beduerfnispyramide-maslow/>

3.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

Die Kinder haben ein Recht auf Partizipation. Partizipation heißt, Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. (Richard Schröder 1995) Die Umsetzung von Partizipation beginnt bei den Erwachsenen. Nur wer bereit ist, den Kindern Rechte zuzugestehen und die eigene „Macht“ ein Stück weit abzugeben, kann Mitbeteiligung/ Mitbestimmung ermöglichen. Im pädagogischen Alltag zeigt sich Partizipation in unserer Haltung, dass wir Kindern Ermöglicheräume bieten. In bereits sehr jungem Alter können sie aktiv in die Gestaltung des Tagesablaufes, der (Geburtstags-)Feste, der Räume und viele weitere, dem Kind wichtige Themen, miteinbezogen werden. Diese werden nicht nur verbal geäußert, sondern können auch durch Signale, Mimik, Gestik aber auch Stimmlage/ Tonfall (paraverbale Kommunikation) vermittelt werden. Mit dieser Bewusstheit, dass Partizipation nicht nur durch die sprachliche Mitteilung geschieht, gelingt es uns auch den „Kleinsten“ Mitbeteiligung und Mitbestimmungen, auf einer anderen Art und Weise zu gewähren. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass den Kindern Entscheidungsprozesse zustehen und sie hierbei die ersten demokratischen Schritte erfahren. Solch eine Teilhabe beugt Grenzüberschreitungen vor. Kinder machen ihre ersten Erfahrungen in der Mitbestimmung und Mithandlung. Dieser Prozess wird gezielt und durchdacht von pädagogischen Mitarbeiter*innen begleitet und gefördert. Die Kinder erleben das alltägliche Miteinander und die Gruppendynamik. Hierbei geht es hauptsächlich darum, dass allen Gruppenmitgliedern die gleiche Chance zugestanden wird und somit jedes Kind durch die freie Meinungsäußerung gesehen und gehört wird. Ein sensibler Umgang mit diesem Entwicklungsschritt, gerade im Krippenalltag, ist von hoher Bedeutung. Kinder brauchen ausreichende Information und Erklärungen, um bestimmte Ereignisse, Entscheidungsprozesse und Vorgehensweisen zu verstehen und zu verinnerlichen. Die ganzheitliche und Entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder ist uns in diesem Prozess besonders wichtig.

3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern ist der Schlüssel unserer alltäglichen Arbeit. Durch verbale, nonverbale und paraverbale Kommunikation unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung, um zu einem starken Individuum heranzuwachsen. Durch Begegnung auf Augenhöhe und dem Erleben von Wertschätzung und Anerkennung entwickelt das Kind Sicherheit und Vertrauen. Durch unsere intensiv gestaltete Eingewöhnungszeit hat das Kind und die Familie Zeit uns und unsere pädagogische Arbeit näher kennenzulernen. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass auch wir die Kinder mit ihrem Empfinden, Interessen, Stärken und Gefühlen kennenlernen. So schaffen wir von Anfang an eine gute Basis für einen guten Start und einer guten Erzieher*innen- Kind- Beziehung. Die Kinder erleben sich bei uns als wichtige Persönlichkeiten, jedes Kind wird gesehen und gehört. In unserem Alltag ist die sprachliche Begleitung von Aktionen sehr präsent. Wir gehen ständig in Interaktion mit Kindern und sorgen für eine Atmosphäre, in der auch die Kinder angstfrei und ungezwungen in Interaktion miteinander kommen. Dabei versuchen wir durch offene Fragen mit den Kindern differenziert über ihre Anlässe zu sprechen und geben ihnen gegebenenfalls korrigierendes Feedback - die Aussage des Kindes wird hier grammatikalisch richtig von den Fachkräften wiederholt. Auch unsere „Kleinsten“ erleben diese Art der Interaktion. Auf dieser Beziehungsebene vermitteln wir vieles durch unsere Nähe und Anerkennung. Wir begleiten sowohl unser Handeln als auch das Handeln der Kinder sprachlich

und lassen dabei die Kinder auf Fragen oder sprachliche Äußerungen der Erwachsenen reagieren. Wir verbalisieren mögliche Gefühle der Kinder und versuchen ihre Signale richtig zu betiteln. Wir ermutigen die Kinder miteinander zu kommunizieren und sind unserer Vorbildfunktion bewusst.

3.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

Inklusion bedeutet für uns, dass Kinder aus allen Kulturen, Nationen, Religionen, mit und ohne Beeinträchtigung und unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund am Alltag in unserer Einrichtung teilhaben können. Wörtlich übersetzt heißt Inklusion Zugehörigkeit. Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN Behindertenrechtskonvention (seit 2009 in Deutschland) festgeschrieben ist. Es bedeutet Barrieren abzubauen und eine vorurteilsbewusste Haltung einzunehmen. Denken und handeln sind von absolutem Respekt und Wertschätzung gekennzeichnet – nur dann ist Inklusion gelungen. Vielfalt bedeutet für uns Bereicherung, weil wir von und miteinander lernen.

3.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte

Die Mitarbeiter*innen haben gegenüber den Kindern, den Eltern, Kolleg*innen und dem Träger Verantwortung zu tragen. Den pädagogischen Fachkräften ist dabei bewusst, dass sie in ihrer Rolle eine Vorbildfunktion für die Kinder haben. Ein besonderer Schutz gilt vor allem den Kindern. Das Kindeswohl und die Gewährleistung der Aufsichtspflicht haben hierbei den höchsten Stellenwert. Außerdem liegt es in unserer Verantwortung, auf die Hygiene und Pflege der Kinder zu achten. Weiterhin ist es sehr wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, richtig zu deuten und dementsprechend angemessen zu handeln.

4. Schutzkonzepte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen. In den Einrichtungen wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

4.1 Beschwerdeverfahren

Im gesellschaftlichen Miteinander in unserer Kinderkrippe ersehen wir es als wichtig, demokratische Werte zu vermitteln. Diese bilden die Basis des Beschwerdeverfahrens für die Kinder. Für die pädagogischen Fachkräfte in der Kinderkrippe bedeutet dies, die Rechte der Kinder zu vertreten und den Prozess der Beteiligung von Kindern anzuregen, Handlungskompetenzen zu entwickeln und einen entwicklungsbezogenen Rahmen zur Umsetzung zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen im Tagesablauf mit gegenseitiger Wertschätzung, ausgehend vom empathischen Verhalten, die freie Meinungsäußerung des Kindes. Möglichkeiten zur Umsetzung bieten

- Gespräche mit allen Kindern der Gruppe im Morgen- oder Mittagskreis
- Einzelgespräche am Tisch, auf dem Sofa, in der Leseecke, im Büro, im Garten oder sonstigen Plätzen.

Sie geben den Kindern Sicherheit ihre Ideen, Fragen, Sorgen, Trauer, Freuden und vieles mehr an die vertraute Bezugsperson der Kindertagesstätte weiterzugeben. Dabei wird der kontextuelle Bezug berücksichtigt. Bereits sehr junge Kinder äußern ihre Freude, ihre Kritik oder ihr Unwohlsein sehr deutlich. Hierbei gilt es transparent und respektvoll auf die Feinzeichen der kindlichen Ausdruckweise einzugehen. Das Portfolio bietet eine gute Basis, die für das Kind wichtigen Themen vertrauensvoll und achtsam aufzunehmen und zu dokumentieren.

4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert.

5. Unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich zwischen Isartor und Gärtnerplatz im Gebäude des Europäischen Patentamtes und ist somit sehr zentral gelegen. Den Beschäftigten des Europäischen Patentamtes steht seit dem 01. Dezember 1992 eine eigene Kindertagesstätte als familienergänzende Einrichtung zur Verfügung. Die AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH betreibt in Kooperation mit dem Europäischen Patentamt diese Kindertagesstätte. 8 Nach festgelegten Aufnahmekriterien des Europäischen Patentamtes werden Kinder ab dem zweiten Lebensmonat bis zum vollendeten 4. Lebensjahr aufgenommen. Die Kinderkrippe bietet 36 Plätze in drei alters- und geschlechtergemischten Gruppen an. Sollten nicht alle Plätze an Mitarbeiter*innen des Europäischen Patentamtes vergeben werden können, werden die übrigen Plätze durch die AWO, nach Abstimmung mit dem EPA, öffentlich mit Kindern der Landeshauptstadt München belegt. Es können Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Rahmen der Einzelintegration aufgenommen werden. Fachtherapeuten der Frühförderung unterstützen und begleiten die pädagogischen Fachkräfte hierbei.

6. Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7:45 - 17:00 Uhr - bei Bedarf bis 17:30 Uhr

Freitag 7:45 – 16:00 Uhr - bei Bedarf bis 17:00 Uhr

Unsere Kernzeit ist Montag bis Freitag von 9:00 Uhr – 13:00 Uhr.

Das Bringen und Holen der Kinder innerhalb der Kernzeit ist nicht möglich und muss zusätzlich in der Buchungszeit berücksichtigt werden.

Schließzeiten in unserer Tagesstätte:

- die letzten drei Wochen im August
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Wir haben an allen gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

Weitere Schließtage sind aktuell an der Pinnwand im Eingangsbereich der Kinderkrippe einzusehen.

Tagesablauf:

07:45 – 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder und Spielzeit
09:00 – 09:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück / Morgenkreis
09:00 – 11:30 Uhr	Freies Spiel / Projekte / Angebote
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 12:30 Uhr	Zähne putzen und Körperpflege
12:30 – 14:15 Uhr	Mittagsruhe und Mittagsschlaf
Nach dem Ruhen	Freies Spiel / Projekte / Angebote
15:00 Uhr	Brotzeit
14:15 – 16:55 Uhr	Freies Spiel / Projekte / Angebote und Abholzeit

6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der personelle Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder sowie den gebuchten Betreuungszeiten. Pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, Erzieher*innen im Anerkennungsjahr und Praktikanten und Praktikantinnen der unterschiedlichen Schul- und Ausbildungsformen sind in der Kindertageseinrichtung tätig. Unterschiedliche pädagogische Ausbildungen und Weiterbildungen im Team tragen zu einer vielfältigen Pädagogik in unserer Einrichtung bei. Bei personellen Engpässen verfügt die AWO München über ein Aushilfssystem von pädagogischen Fachkräften. Für die hauswirtschaftlichen Aufgaben wird unsere Einrichtung von einer Hauswirtschaftshilfe unterstützt. Die Leitung der Kindertagesstätte hat die personelle und organisatorische Gesamtverantwortung sowie die pädagogische Fach- und Dienstaufsicht für alle Mitarbeiter*innen der Kinderkrippe.

6.3 Raumangebot und Raumgestaltung

In den Räumlichkeiten des Europäischen Patentamtes Bob-van-Bentham-Platz werden 36 Kinder gebildet und betreut. In unserer Einrichtung gibt es neben den drei Gruppenräumen einen jeweils zusätzlich eigenen Ruheraum und einen Waschraum mit Dusche und einer Wickelkommode, zwei Waschbecken und zwei Toiletten für die Kinder. Zu den Räumlichkeiten gehören weiterhin eine Küche zur Vorbereitung der Mahlzeiten, ein Atelier, ein Personal- bzw. Besprechungsraum, ein Büro, drei Materialräume, einen Raum für Waschmaschine mit Trockner sowie zwei Personaltoiletten. Vormittages besteht für die Kinder die Möglichkeit eine Gymnastikhalle des Europäischen Patentamtes zu nutzen. Der eigene Garten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten befindet sich neben dem Hauptgebäude des Europäischen Patentamtes. Die Auswahl der Spielmaterialien und Spielecken werden den Interessen und Bedürfnissen der aktuell betreuten Kinder angepasst und verändert. Somit gelingt es uns eine vielfältige und entwicklungsangepasste Lernatmosphäre zu schaffen.

6.4 Finanzierung

Teilnahme der Einrichtung an der Münchner Kitaförderung

Die Münchner Kitaförderung stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderungskonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar. Die Teilnahme an der Förderung ist freiwillig. Mit Einführung der Münchner Kitaförderung werden Defizite, welche durch die Einrichtungen erwirtschaftet werden, ausgeglichen. Um den vollen Ausgleich zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen, welche im Stadtrat beschlossen wurden, eingehalten werden.

7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

7.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

Praxisbeispiel:

Die Kinder sind mit dem Frühstück fertig und gehen in das Bad um sich zu waschen. (Gesundheit). Die älteren Kinder holen sich einen Hocker und waschen sich selbstständig das Gesicht und die Hände (Selbstständigkeit; Feinmotorik; Emotionalität; Umwelterfassung). Ein Kind bemerkt, dass ein jüngeres Schwierigkeiten hat an das Waschbecken zu gelangen. Es schiebt einen Hocker hin und hilft dem Kind seine Ärmel hochzukrempeln. (Soziale Beziehung). Nach dem Händewaschen bringt die pädagogische Fachkraft „Malsachen“ in den Gruppenraum. Die Kinder kommen gleich dazu und helfen die Materialien auf den Tisch zu räumen. Die pädagogische Fachkraft erklärt den Kindern, dass gemalt wird. (Information; Sprache und Literacy). Die Kinder überlegen gemeinsam, was für ein Malangebot gebraucht wird. (soziale Beziehungen; kognitive Fähigkeiten). Ein Kind fängt an, die Malkittel an die anderen Kinder zu verteilen. (Naturwissenschaften und Techniken/ Mengenlehre). Da es viele verschiedenen Farben bei den Malkitteln gibt, streiten sich zwei Kinder um den roten Malkittel. Die Kinder können den Konflikt selber lösen, indem noch ein anderer roter Malkittel entdeckt wird. (Konfliktlösestrategien; Emotionalität; soziale Beziehungen). Jetzt sind alle Kinder bereit und das Malangebot kann beginnen. Jedes Kind darf sich Farben aussuchen und

diese in die dafür vorgesehene Malschüssel einfüllen. (Ästhetik; Kunst und Kultur; Partizipation; Selbstständigkeit). Mit einem Pinsel oder den Fingern beginnen die Kinder auf einem Blatt Papier zu malen. (Sinneswahrnehmung/ Technik). Die pädagogische Fachkraft steht den Kindern helfend zur Seite und begleitet das Malen sprachlich. (sprachliche Bildung, Beziehungsgestaltung). Die pädagogische Fachkraft lobt die Kinder und motiviert sie beim Malen. (Wertschätzung; Stärkung des Selbstbewusstseins) Jedes Kind kann selbst entscheiden, wie viele Bilder es malen möchte und mit welchen Farben. (Selbstständigkeit/ Selbsttätigkeit; Bildnerisches Gestalten; Mitwirkung). Die Kinder legen ihre Kunstwerke auf eine Unterlage auf der Heizung, um diese zu trocknen. Bei einem Kind reißt das Papier, weil es so vollgesogen mit Farbe ist. Das Kind schaut erschrocken auf sein Bild, sagt darauf aber gleich: „Das macht nichts, wir können es kleben.“ (Resilienz; Sprache; Emotionalität). 13. danach Nach dem Malangebot waschen sich die Kinder entweder mit Hilfe oder alleine die Hände und räumen die Malsachen Mitwirkung/Mitgestaltung des Prozesses). wieder auf. (Gesundheit; Selbstständigkeit; Die Bilder sind trocken und werden nun gemeinsam mit allen Kindern in einem Kreis betrachtet. Jedem Bild wird Aufmerksamkeit geschenkt und das gerissene Bild wird gemeinsam mit dem Kind zusammengeklebt. (soziale Beziehungen; Selbstbewusstsein; Wertschätzung; Umwelterfassung). Jedes Kind sucht sich einen Platz aus, wo es sein Kunstwerk aufhängen möchte. (Partizipation). Einige Kinder möchten das Bild mit nach Hause nehmen. (Verknüpfung der sozialen Instanzen) Gemeinsam wird der neu dekorierte Raum betrachtet. (Ästhetik, Kunst und Kultur). Es war ein sehr schöner und ereignisreicher Tag in der Kinderkrippe!

7.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Der Entwicklungsprozess des Kindes wird an Hand von Beobachtungen schriftlich in Lerngeschichten dokumentiert. Die freien und strukturierten Beobachtungen sind die Grundlage für Lerngeschichten und so auch für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche. Die Beobachtungen sind objektiv, wertfrei und finden wiederholt statt. Wir achten darauf, situationsbedingt und ressourcenorientiert zu beobachten. Für die Beobachtungen jedes einzelnen Kindes und den Austausch mit den Kolleg*innen nehmen wir uns viel Zeit, um einen ganzheitlichen Eindruck über das Kind zu erzielen. Die Beobachtungen werden von allen Mitarbeiter*innen durchgeführt. Anhand der Fotos, Ergebnissen kindlicher Aktivitäten und Lerngeschichten (nach Margret Carr) werden sie im Portfolio-Ordner eines jeden Kindes aufbewahrt. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes. Somit bestimmt jedes Kind individuell, ob jemand und wer sich das eigene Portfolio anschauen darf. Die Portfolios dienen hierbei auch, um Lebenswelten der Kinder zusammen zu stellen. Auch Bezugspersonen, Familienmitglieder und alle Personen, die dem Kind nahestehen, haben die Möglichkeit einen Eintrag für das Kind zu schreiben. Dabei werden alle Erlebnisse und Erlebtes vom Kind gesammelt. Diese Art der Dokumentation fördert durch Visualisierung der Erlebnisse, die kognitiven Fähigkeiten der Kinder und gibt ihnen eine Möglichkeit die eigene Entwicklung wiederzuerkennen.

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte /Innovative Konzepte

“Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.”

(John Locke, Philosoph, 1632-1704)

Sprachliche Bildungsprozesse

Die Sprache als Bindeglied und wichtigstes Instrument der Kommunikation hat bei uns einen besonderen Stellenwert. Sich ausdrücken zu können und somit ein aktives Leben in unserer Mitte zu führen, in dem jedes Kind gehört wird und eigenständig agieren kann, ist uns sehr wichtig. Als Kindertagesstätte des Europäischen Patentamtes bilden, erziehen und betreuen wir Kinder aus Familien des gesamteuropäischen Kulturkreises. Wir unterstützen und stärken die Eltern darin, dass die eigene Kultur und Sprache zu Hause gestärkt und weitervermittelt werden. Die Entwicklung und Wertschätzung der eigenen Identität erachten wir als ein hohes Gut für die Kinder und deren Familien. Die sprachliche Vielfalt in unserer Einrichtung zeigt sich unter anderem darin, dass die Herkunftssprachen der Kinder, soweit wie möglich, in den pädagogischen Alltag integriert werden.

Beteiligungsverfahren

Die Mitarbeiter*innen der Kinderkrippe legten in einer verfassungsgebenden Versammlung die Rechte der Kinder in unserer Kinderkrippe in einer Kita-Verfassung fest. Die Umsetzung ist für unsere pädagogischen Fachkräfte bindend. Die Verfassung ist in der Einrichtung einsehbar.

Der situationsorientierte Ansatz

Wir beziehen die konkrete Lebenssituation des Kindes, seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Bedürfnisse, Interessen, Alltagserfahrungen und seine soziale Umwelt in die pädagogische Arbeit und die Gestaltung unserer gemeinsamen Aktivitäten mit ein. Durch die Altersmischung und Teilöffnung der einzelnen Kindergruppen erhalten die Kinder die Möglichkeit von- und miteinander zu lernen (Ko-Konstruktion). In den heterogenen Gruppen werden die Entwicklungschancen jüngerer und älterer Kinder ohne Leistungsdruck erlebt. Die Teilöffnung der Gruppen bietet die Möglichkeit, eine Vielzahl an unterschiedlichen Angelegenheiten im Tagesablauf kennen zu lernen. An den gruppenübergreifenden Angeboten nehmen interessierte Kinder aus verschiedenen Stamm-Gruppen teil. In der Freispielzeit besteht für das Kind die Möglichkeit, sich selbst für Spielmaterial oder Spielpartner in einer vorbereiteten Umgebung zu entscheiden. Es kann bereits gewonnene Fähigkeiten nach eigenem Ermessen vertiefen. Alle Kinder handeln selbstständig und entwickeln soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten. Das Verhalten des Kindes kann in dieser Zeit aktiv oder passiv beobachtend sein. Die Dauer der Beschäftigung reguliert das Kind selbsttätig. Spannungs- und Entspannungsphasen werden selbst gesetzt, so dass keine Überforderung entsteht. Diese Lernprozesse werden durch das pädagogische Team begleitet, unterstützt und beobachtet.

Bewegung und Wahrnehmung

In den ersten Lebensjahren sind die Wahrnehmung und die Bewegung Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung. Im Laufe seiner Entwicklung lernt das Kind durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, durch Handlungen und Wahrnehmungen, die Zusammenarbeit seiner Sinnesorgane zu koordinieren. Auf diese Weise bilden sich kognitive Strukturen, die die Grundlage für die geistige Entwicklung des Kindes sind. Durch die ganzheitliche Erziehung werden diese Prozesse unterstützt und durch wiederkehrende Erfahrungen wiederholt und geübt.

Körperliche Entwicklungsprozesse

Das positive Körpergefühl vermitteln wir durch regelmäßige Körperhygiene wie z. B. Waschen der Hände und des Gesichtes, Zähneputzen nach dem Mittagessen, Kämmen der Haare und Pflege und Schutz der Haut. Wir legen hier Wert darauf, dass das Kind sich aktiv beteiligt. Die Kinder lernen sich selbständig aus- und an-zuziehen. Die Kinder wickeln wir mehrmals täglich nach ihren Bedürfnissen und vor und nach dem Schlafen. Die Sauberkeitsentwicklung des Kindes nimmt während der körperlichen Reife eine wichtige Rolle ein. Hierbei stehen wir den Eltern, unterstützt durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, beratend zur Seite. Den Prozess des Sauberwerdens begleiten wir durch kindgerechte Motivation. Je nach Entwicklungsstand gehen die Kinder selbstständig zur Toilette. Kinder lernen hier, wie in vielen anderen Bereichen, durch Nachahmung und Beobachtung.

7.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektive

Übergänge:

(...) Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen (...)

Hermann Hesse (4. Mai 1941)

In diesem Gedicht beschreibt Hesse auf poetische Weise Transitionen, welche Kinder tagtäglich erleben.

Der größte Übergang von dem Elternhaus in die Kinderkrippe stellt die Eingewöhnung dar. Kinder und Eltern erleben eine wichtige Veränderung. Durch die mindestens dreiwöchige Eingewöhnung bekommen die Eltern einen Einblick in die Einrichtung und des pädagogischen Alltags. Das erhöht die Wertschätzung der pädagogischen Arbeit und stärkt das Vertrauen in das pädagogische

Personal. Eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erleichtert allen Beteiligten die verschiedensten Übergänge erfolgreich zu bewältigen. Dadurch entsteht eine sehr gute Kommunikation, die eine gute Basis für eine Transition vor allem für das Kind und seinen Bezugspersonen darstellt. Für einen gelungenen Übergang spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Durch die Zuwendung des pädagogischen Personals wird die Erzieher-Kind-Beziehung gestärkt. So erfährt das Kind Sicherheit und Geborgenheit, wodurch es seine Umwelt eigenständig erkundet. Wenn das Kind sich in seiner Umgebung wohlfühlt, erhöht das die Stressreduktion und das Explorationsverhalten. Auch während des Tagesablaufes finden viele Transitionen statt, wie z.B. von der Frühstückssituation zur Freispielzeit. Zudem entwickelt sich die Gruppe stetig weiter und die Kinder erleben unterschiedliche Rollen, in die sie sich einleben müssen, wie z.B. vom „Kleinen“ zum „Großen“. Der letzte Übergang in der Kinderkrippe ist der Übertritt in die nächste Einrichtung. Da jede Transition individuell abläuft, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal sehr wichtig. Ein erfolgreich bewältigter Übergang ist der Baustein für weitere Transitionen im Leben.

Eingewöhnung:

Aus Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Die ersten drei Jahre sind wichtig für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Von Geburt an bilden die Eltern die optimale vertraute Basis, von der aus das Kind seine Umgebung erkunden kann. Der Übergang in eine außerfamiliäre Betreuung wird für jedes Kind sehr feinfühlig und individuell gestaltet. Wir gewöhnen in Anlehnung an das Münchener Eingewöhnungsmodell ein, s.u. Alle an der Eingewöhnung beteiligten Personen gestalten diese aktiv mit. Gemeinsam mit seinen Eltern oder anderen Bezugspersonen erlebt das Kind die anderen Kinder, die Räume, die Materialien, die pädagogischen Mitarbeiter*innen und den gesamten Tagesablauf der Kindertageseinrichtung. Die unterstützende, aktive Begleitung seiner Bezugsperson gibt ihm Sicherheit in den neuen besonderen Situationen. Die Kinder der Gruppe gestalten die Eingewöhnung ebenso aktiv mit. Sie nehmen Kontakt beim Spielen und Forschen auf. Während dieser Phase zeigen sich die Eltern zurückhaltender und die pädagogischen Mitarbeiter*innen geben sich und dem „neuen“ Kind mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung. Das Kind wird nun auch bereits ohne seine Eltern in der Gruppe bleiben können. Ein wertschätzender Austausch aller Beteiligten steht weiterhin im Vordergrund.

Die fünf Phasen der Eingewöhnung:

1. Die Eingewöhnung vorbereiten
2. Das Kennenlernen
3. Sicherheit gewinnen
4. Vertrauen aufbauen
5. Eingewöhnung abschließen und auswerten

Literatur: ANFANG GUT? ALLES BESSER! Anna Winner – Elisabeth Erndt-Doll

Eine Eingewöhnung zeigt sich gelungen, wenn das Kind seinen Gefühlen Raum geben kann, mit anderen Kindern Kontakte aufnimmt, gerne spielt und sich an den Aktivitäten der Gruppe interessiert zeigt oder beteiligt. Als Zeitrahmen sind mindestens drei Wochen einzuplanen. Das Kind muss die Trennung bewusst miterleben. Guter Kontakt und Vertrauen zwischen Bezugspersonen und pädagogischen Mitarbeiter*innen erleichtern dem Kind den täglichen Wechsel von Elternhaus zur Kindertagesstätte. Wir ermöglichen Geschwistern gemeinsam in einer Gruppe den Krippenalltag zu erleben.

Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Verschiedenartigkeit der Kinder ist eine Bereicherung der Gesellschaft. Von Geburt an unterscheiden sich die Kinder in ihrer physischen, kognitiven und psychischen Entwicklung. Diese Individualität des einzelnen Kindes schätzen wir Wert. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen rund um das Kind zu seinem Wohle zusammenwirken. Damit diese sozialinklusive Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit Behinderung gelingen, ist ein hohes Maß qualitativer Rahmenbedingungen in der Kindertageseinrichtung Voraussetzung (z.B. sehr guter Personalschlüssel, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Raumgestaltung, ...).

Das Essen

Das Essen findet in einer gemütlichen Atmosphäre statt, in der sich die Kinder gegenseitig wahrnehmen, Erlebnisse austauschen, miteinander kommunizieren, Rituale erleben und Erfahrungen sammeln. Sie helfen den Tisch zu decken und schmücken. Sie lernen das Getränk selbst einzugießen und entnehmen selbstständig das Essen aus den Schüsseln. An der "Getränke-Bar" können die Kinder tagsüber immer ausreichend trinken. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützen, motivieren und begleiten die Kinder hierbei. Bei allen Mahlzeiten achten wir auf ein abwechslungsreiches, kleinkindgerechtes, der Jahreszeit entsprechendes Angebot wie wechselndes, ausgewähltes Mittagsmenü. Als Zwischenmahlzeiten und Getränke bieten wir Früchte und Gemüse der Saison, verschiedene Brot- und Semmelsorten, Rohkost, verschiedene Früchte- und Kräutertees, unterschiedliche Brotaufstriche, Frischmilch, Mineralwasser und Müsli an. Die Kinder bekommen sogenannte Mischkost angeboten. Das bedeutet, Bio-Produkte und konventionell angebaute Lebensmittel aus der Region. Die Zusammenstellung der Speisen wird gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und geschultem pädagogischem Personal aus dem Speiseplan des Mittagmenüs des aktuellen Caterers gestaltet. Die Empfehlungen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), dem Institut für Ernährung und Markt (IEM) und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) zur Erstellung des Speiseplanes in Kindertageseinrichtungen werden hierbei berücksichtigt. Der aktuelle Speiseplan liegt für die Eltern aus. Die Allergene in den Speisen sind bei persönlicher Nachfrage der Erziehungsberechtigten bei der Einrichtungsleitung einzusehen. Mütter haben jederzeit die Möglichkeit ihr Kind in der Tagesstätte zu stillen.

Ruhephasen

Nach dem Mittagessen, dem Biorhythmus entsprechend, schlafen oder ruhen die Kinder. Eine Bezugsperson ist im Raum anwesend, um den Kindern Nähe und Einschlafhilfe geben zu können. Bei allen Kindern ist der Schlafrythmus sehr individuell. Dem Kind entsprechende Abweichungen der Schlaf- und Ruhepausen sind immer möglich. Ruhen und Schlafen zählen zu den

Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Daher sehen wir davon ab, Kinder wach zu halten oder 19 aufzuwecken. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit seinem Kuscheltier, Kuscheltuch, Schmusekissen oder Schnuller.

8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung verstehen wir die Eltern und andere Bezugspersonen als Partner in der Verantwortung für das Kind. In der Phase der Eingewöhnung des Kindes gewinnen die Hauptbezugspersonen des Kindes einen ersten Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Hierbei werden gegenseitige Erwartungen, Erziehungsvorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse festgestellt. Im täglichen Austausch, beim Bringen und Abholen, informieren sich Eltern und Betreuerinnen über aktuelle Situationen, Veränderungen, Termine und über die fortschreitende Entwicklung des Kindes. Mindestens einmal im Jahr bieten wir den Eltern ein umfassendes Gespräch über Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und in der Einrichtung an. Grundlage ist die objektive Beobachtung mit Dokumentation. Eltern und Betreuer geben sich gegenseitig Unterstützung, Hilfe und praktische Anregungen in Fragen der Erziehung und der pädagogischen Arbeit. Die Möglichkeit zur Hospitation in der Kinderkrippe während des Tagesablaufes können die Eltern gerne in Absprache mit dem Fachpersonal in Anspruch nehmen. Gemeinsame Elternabende, Feste und Feiern im Krippenjahr sind ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Elternbeirat

Zu Beginn des Krippenjahres findet ein allgemeiner, gruppenübergreifender Elternabend statt. Wir geben Informationen unserer pädagogischen Arbeit, unsere Zielsetzungen und wichtige Termine des kommenden Krippenjahres bekannt. An diesem Abend werden aus dem Kreise der Elternschaft die Mitglieder des Beirates gewählt. Diese treffen sich zum Austausch in regelmäßigen Abständen und situationsbezogen nach Bedarf. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich. In wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat von der Leitung der Tagesstätte informiert und angehört (vgl. Art. 14 BayKiBiG).

Beschwerdemanagement

Wir wünschen uns Feedback von Ihnen und nehmen uns Zeit, Ihre Fragen zu beantworten. In Absprache mit dem EPA, dem Träger Arbeiterwohlfahrt München, dem Elternbeirat und der Einrichtungsleitung muss bei berechtigter Kritik oder Problemen der Beschwerdeweg eingehalten werden. Sie können diesen an den Pinnwänden unserer Kinderkrippen einsehen.

9. Vernetzung im Sozialraum

Als Betriebs-Kindertagesstätte des Europäischen Patentamtes haben wir keine Kontakte zu anderen Institutionen des unmittelbaren Umfeldes der Kinderkrippen.

10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Selbstverständnis als Dienstleistungsunternehmen

Die Kindertageseinrichtung der AWO München sind Dienstleistungsunternehmen, die nach den Prinzipien des sozialwirtschaftlichen Handelns geführt werden. Die Hauptaufgaben unserer Kindertagesstätte sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Als Dienstleistungsunternehmen ist es unser Ziel, sowohl den Bedürfnissen der Familien als auch den Grundsätzen der Einrichtung gerecht zu werden. Hierbei geht es um die Umsetzung der pädagogischen Arbeit, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wie auch um eine transparente und flexible Regelung organisatorischer und verwaltungstechnischer Abläufe.

Fortbildungen, Inhouse-Schulungen

Die Mitarbeiter*innen nehmen an Fortbildungen, Schulungen und Seminaren der thematisch unterschiedlichen Fachbereiche teil. Die Weiterbildungsangebote der Arbeiterwohlfahrt werden auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen abgestimmt. Ebenso bieten die pädagogischen Fachzeitschriften die Möglichkeit sich weiterzuentwickeln und neue Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Ein intensiver Austausch mit Fachkräften anderer Kindertageseinrichtungen bietet sich bei den unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen an. Regelmäßig angebotene und vorgeschriebene Erste-Hilfe-Kurse und Brandschutzschulungen werden turnusmäßig besucht und somit aufgefrischt.

Besprechungsstrukturen

Zweimal wöchentlich und zweimal monatlich, während und außerhalb der Öffnungszeit, treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter*innen zu Besprechungen. Es werden gruppenübergreifende, organisatorische und inhaltliche Themen erörtert. Wir pflegen einen intensiven Erfahrungsaustausch, eine gemeinsame Analyse, Planung, Vorbereitung, Durchführung und ein immer wiederkehrendes Reflektieren unserer Arbeits- und Gruppenabläufe. Grundlage für die Arbeit im Team ist ein vertrauensvolles Verhältnis, in dem gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung vorrangig sind. Fremd- und selbstbeobachtendes Verhalten und pädagogisches Handeln wird angesprochen und hinterfragt. Ermöglicht werden dadurch ein ständiger Gedankenaustausch unserer Ideen, Wert- und Zielvorstellungen und eine gemeinsame, kritische Auseinandersetzung. Unterschiedliche persönliche und fachliche Fähigkeiten werden akzeptiert, unterstützt und eingesetzt. Dadurch kommen Individualität und Stärken des Einzelnen besser zum Tragen. Aufgaben werden gruppenübergreifend gleichmäßig und zweckmäßig verteilt, um uns die Möglichkeit zu geben, flexibel, planbar und durchschaubar zu handeln. Für eine individuelle und differenzierte Arbeit in den einzelnen Gruppen gestaltet jede Gruppe wöchentliche Kleinteamgespräche, in welcher gruppeninterne Situationen, Termine, Projektpläne, Kinderbeobachtungen und -dokumentationen besprochen und ausgewertet werden. Als Ausbildungsbetrieb begleiten hierfür qualifizierte pädagogische Fachkräfte Praktikant*innen der Fachakademien, Berufsfachschulen für Kinderpflege und Fachoberschulen während des Praktikums in unserer Kindertageseinrichtung.

Arbeitskreise

Mehrmals jährlich finden für die Leitungen aller Kindertagesstätten der AWO München Leitungsrunden sowie Klausurtagungen mit dem Geschäftsführer und der Fachberatung statt.

Weiterentwicklung von pädagogischen Qualitätsstandards in Anlehnung an das gültige QM Handbuch

Durch die vielseitigen Weiterbildungen, Teilnahme und Austausch an aktuellen betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Arbeitskreisen und die stetige Weiterentwicklung sichern wir unseren Qualitätsstandard. Dieser ist im Qualitätsmanagement-Handbuch der Arbeiterwohlfahrt München festgeschrieben. Die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt München ist nach ISO 9001 zertifiziert. Die Kindertageseinrichtungen sind in der Konformitätserklärung dem entsprechend anerkannt. In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

Beteiligung und Kooperationspartner

Wir stehen im ständigen Austausch mit dem Europäischen Patentamt und den angegliederten Firmen

- Haustechnik und Hausdienst
- Reinigung
- Entsorgung
- Brandschutz
- Sicherheit der Spielplatzanlagen (Dekra)
- Gartenbaufirmen
- Sicherheitsfirmen
- Caterer
- bei Bedarf Fachdienste der Frühförderung

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten. An dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team der AWO-Kinderkrippe Bob-van-Benthem-Platz

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan
- Anfang gut? Alles besser! Anna Winner – Elisabeth Erndt-Doll

Impressum

AWO Kinderkrippe im Europäischen Patentamt Bob-van-Bentham-Platz
Bob-van-Bentham-Platz 1
80469 München
089 – 23 99 81 81
Jstoetzel.external@epo.org
www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Juliana Stötzel
Fachreferentin: Nicole Neuper